

(147), einer Bibliografie (148-155), dem Bildnachweis (156) und dem ausführlichen Impressum mit einem Dank an die Leihgeberinnen und Leihgeber (158-159). Der Versuch eines Überblicks über das Leben der Nonnen von der frühen Kirche bis zur Zeit der Reformation im deutschsprachigen Raum, besonders aber in der Schweiz, ist faszinierend gelungen. Einiges mag nicht immer ganz genau beschrieben zu sein, aber der Überblick in Text, Bildern und die Darstellung einzelner Nonnen ist eindrucklich. Das Buch und auch die Ausstellung bieten so einen wertvollen Einblick in die Welt der Nonnen und ein Interesse, diese Welt tiefer kennen zu lernen.

Paul Zahner OFM

*Laurentius von Brindisi (1559-1619). Kapuziner und Kirchenlehrer. Hg. Von Peter Becker. St. Ottilien, EOS Verlag, 2020, 200S., ill., Bibliogr., Ind.*

1960 gab das Provinzialat der Schweizer Kapuziner im 47. Band ihres amtlichen Periodikums *Sanct Fidelis (Stimmen aus der Schweizer Kapuziner-Provinz - Bulletin de la Province suisse des ff. Mineurs Capucins)*, eine 183 Seiten umfassende «Festschrift anlässlich der Erhebung des heiligen Laurentius von Brindisi zum Kirchenlehrer» von 1959 heraus. Laurentius (Giulio Cesare Russo) von Brindisi war 1598-1599 rechtmäßiger Provinzial für die damals noch sehr junge Schweizer Kapuzinerprovinz (kanonische Gründung 1589), wengleich er das Amt nicht persönlich ausübte, sondern ausüben ließ. Er war und ist ordenspolitisch und spirituell eine Größe des Kapuzinerordens, eine anerkannte und auch international geachtete und konsultierte Autorität in Kirchen- und Weltpolitik, die alles andere als friedlich war. Federführende Schweizer Kapuziner in Theologie, Spiritualität, Geschichte und Mariologie entfalteten ein buntes und aufschlussreiches Bild dieses Ordens-

mannes, darunter die Beiträge von Bonaventura Furrer, Beda Mayer, Clodoald Hubatka, Jean Bosco Goumaz, Oktavian Schmucki und Ludger Frischherz trugen dazu prägend und kompetent bei. Und die Berichte über die 1959 durchgeführten Triduen in Rom am Internationalen Kollegium der Kapuziner, das seinen Namen als Patrozinium trägt, und in den schweizerischen Kapuzinerklöstern Luzern, Stans, Sarnen, Schüpfheim, Rapperswil, Näfels, Solothurn, Fribourg, Sion, Olten, Dornach und Brig zeugen von Sensibilisierung des Ordens selbst und zugleich unter Einbezug der Öffentlichkeit von subtiler Propaganda für Spiritualität und Charisma des Ordens in der römisch-katholischen Schweiz. Das war im 20. Jahrhundert inmitten einer Aufbruchstimmung unter dem Pontifikat Johannes XXIII. und in einer Zeit, als die Kapuziner in der damaligen Gesellschaft kirchlich und (bildungs-)politisch wie auch sozial sehr stark wahrgenommen wurden.

Nun im 21. Jahrhundert inmitten von Umbruch von Welt, Kirche und Gesellschaft erfolgte die Ausrufung eines Laurentius-Jahres 2019 für den Kapuzinerorden, geschehen kurz vor Beendigung der Amtszeit des damaligen Generalministers des Ordens, Mauro Jöhri. In der Heimat von Mauro Jöhri, in Graubünden zeigt sich die Verehrung des Laurentius von Brindisi schon sehr früh vor dessen Heiligsprechung 1881 bereits in der Rhätischen Mission des 17./18. Jahrhunderts mit Altarbildern wie zum Beispiel in der 1683 konsekrierten Pfarrkirche Tinizong St. Blasius im Oberhalbstein, einer typischen Missionskirche der Kapuziner. Was Mauro Jöhri als Auftrag hinterließ, wurde unter dem neuen Generalminister Roberto Genuin aus der Venezianischen Kapuzinerprovinz dann umgesetzt. Die Katholische-Theologische Fakultät der Universität Wien zusammen mit den Kapuzinerprovinzen von Österreich-Südtirol, der Schweiz und von Deutschland widmete vom 7. bis 9. November 2019 dem Erbe des Laurentius von Brindisi ein internationales Sympo-

sium in Wien. Somit hatte das Jubiläum Öffentlichkeitscharakter. Das Ergebnis des Symposiums liegt nun in Buchform vor.

In zweierlei Hinsicht konnte Laurentius von Brindisi 2019 gefeiert werden: in Erinnerung an seinen Tod vor 400 Jahren und an die Erhebung zum Kirchenlehrer durch Papst Johannes XXIII. vor 60 Jahren, so einleitend betont der amtierende Generalminister, Roberto Genuin in seinem Grußwort (7). Das Symposium in Wien, von Marianne Schlosser und vom deutschen Kapuzinergelehrten Leonhard Lehmann organisiert, diente dazu, den Schatz eines europäisch gesinnten Kapuzinerheiligen für das 21. Jahrhundert zu heben. In dieser Hinsicht würdigt Erich Geir, Provinzialminister in der Ordensprovinz Österreich-Südtirol, bei dessen Vereinigung der Provinzen Brixen und Österreich 2011 Laurentius von Brindisi der Patron der Provinzgemeinschaft wurde, als Chance zur Verankerung des Laurentius, und zwar innerhalb der eigenen Provinz und dann darüber hinaus im Gesamtorden (9). Der Orden darf sich glücklich schätzen, für das Symposium eigene Fachkräfte gewinnen zu können und zu verpflichten, nämlich Brüder, die franziskanische Kirchen-, Spiritualitäts- und Ordensgeschichte sowie Fundamentaltheologie, Moralphilosophie sowie Religionsgeschichte dozieren an diversen staatlichen, kirchlichen und apostolischen Universitäten, Hochschulen, Instituten, darunter an ordenseigenen Hochschulen, in Europa (Italien, Vatikan, Spanien, Deutschland, Schweiz und Österreich) dozieren. (es sei verwiesen auf das Autorenverzeichnis, 201).

Den Reigen der publizierten oder der für diese Ausgabe überarbeiteten Vorträge eröffnete der Schweizer Kapuziner Niklaus Kuster (Olten) mit einem hinreißenden Porträt unter den drei Stichworten *Begabt, Gefordert, Begrenzt* über die Persönlichkeit Laurentius von Brindisi. Aus den Worten des Verfassers schwingt auch persönliche Begeisterung für Lau-

rentius von Brindisi mit, weil der Porträtierte aus der damaligen Zeit des Lebens und Wirkens ins Heute Botschaften zu vermitteln vermag. Anhand von acht formulierten Seligpreisungen mit Blick auf die Phasen der Biographie lädt Niklaus Kuster ein, sich mit Laurentius von Brindisi in Respekt auseinanderzusetzen: mit Blick auf die Kindheit, mit Blick auf den Schüler und Studenten, mit Blick auf seinen Ordenseintritt, mit Blick auf seine Ämter (darunter jenes eines Generalministers), mit Blick auf den Prediger in Rom, mit Blick auf soziale Sensibilität, mit Blick auf den Europäer und mit Blick auf den stets unterwegs gewesenen Bruder. Niklaus Kuster selbst ist bereits 2010 Verfasser einer Biographie des Heiligen. Das Zustandekommen dieser neuen Biographie war gewissermaßen ein Auftragswerk von und für den Zusammenschluss der Zirkumskriptionen der Kapuziner Österreichs und Brixens. Zwei Kapuziner aus der Deutschen Provinz grenzen sich gegenseitig ab. Während Leonhard Lehmann, derzeit in Münster, Laurentius weniger als Theologe, Prediger, Missionar und Diplomat würdigt, dafür prioritär von seinem Auftritt als Kapuziner und seinen Wirklichkeiten als mehrfacher Provinzial- und Generalminister in der Beachtung und Sicherung von Observanz und praktizierter Armut hervorhebt (31-49), so werden bei Jan Bernd Elpert der Mensch und die Philosophie in Predigten des hl. Laurentius (51-107) behandelt, quasi ein ausgehnter Spaziergang, wie Elpert selber so wortwörtlich zusammenfasst, durch die Gedankenwelt des Laurentius. Er ruft in Erinnerung und empfiehlt die 1928 bis 1964 entstandene reiche Textsammlung des Laurentius in den so genannten zehnbändigen *Omnis Opera* mitsamt den beiden *Appendices* von 1959 und 1964 als reiche Quelle, die zu ausgewogenen Interpretationen und Wertungen zu helfen vermag. Zwei italienische Kapuziner betrachten Laurentius mit neuen Frage- und Feststellungen. Gianluigi Pasquale kommt auf die Frage zu sprechen, ob Laurentius von Brindisi als Vorläufer der Idee der Heilsgeschichte an-

gesehen werden kann (109-129). Alfredo di Napoli beleuchtet Brindisi zur Zeit des heiligen Laurentius und beschreibt den Laurentius-Kult in Apulien in Überlieferung und besonders in der Gegenwart (131-163), darin miteinbezogen akademische Veranstaltungen, die wohl bedachte Auseinandersetzungen des Kapuzinerheiligen außerhalb Apuliens insbesondere 2018 und 2019 auch unter interkonfessionellen und interreligiösen Kontexten bewirkten. Sogar Freunde der Hymnologie kommen textlich wie auch musikalisch auf ihre Kosten. In dieser (Neu-)Entdeckungsfreude finalisiert Peter Becker, seit 2017 Universitätsassistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und kein Angehöriger des Kapuzinerordens, mit Aspekten heutiger Aktualität, was Laurentius von Brindisi als *Doctor Apostolicus* heute der Welt sagen kann (165-188); die Antwort Beckers führt zum Schluss (187): «*Laurentius kann als Kirchenlehrer durchaus Inspirator für eine apostolische und missionarische Grundhaltung sein und als Beispiel für eine Theologie dienen, die sich ganz in die Vermittlung des Evangeliums hineingibt, ohne die Frage nach der Wahrheit und Authentizität aufzugeben. Diese Haltung kommt bei Laurentius letztlich aber nicht aus einem politischen Eifer oder der Lust an der Kontroverse, sie ist geprägt von einer in seinem Leben als entscheidend erfahrenen Begegnung mit Gott und dem inneren Ruf, die eigenen Fähigkeiten in den Dienst dieses Rufes zu stellen, in einer Art, die alle übrigen Werte relativieren.*»

Peter Becker, dem beauftragten Herausgeber dieses Buches, ist zu verdanken, sicherlich auch mit Hilfe der Übersetzungsqualitäten von Leonhard Lehmann aus dem Italienischen ins Deutsche, eine handliche Festschrift, die erstens sehr gut leserlich ist, zweitens mit *Laurentius-Illustrationen* vorwiegend aus der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol, dann auch aus dem *Museo Francescano* (Rom) und aus der Kulturgütersammlung der *Cappuccini Emilia Romagna* zu Bildbetrachtungen einlädt, und drittens

*Zeittafel* (189-192), *bibliographische Hinweise* (193-196), *Personenregister* (197-200) zusätzliche Orientierungshilfen anbietet. Wer das Buch gelesen hat, der bekommt Lust auf noch mehr nach Laurentius von Brindisi, auch in der Schweiz.

Christian Schweizer

*Gottfried Egger OFM: Hl. Margrit Bays. Die Näherin mit den Wundmalen. Kurzbiografie & Novene. Jestetten, Miriam-Verlag, 2019, 63 S., ill., Zeittafel.*

Papst Franziskus hat am 13. Oktober 2019 die franziskanische Laienterziarin Margrit Bays (1815-1879) von Siviriez, zugehörig zur freiburgischen Gemeinde Chavannes-les-Fortes, in Rom heiliggesprochen, nachdem sie von Papst Johannes Paul II. in Rom mit zwei weiteren franziskanischen Schweizerinnen, Maria Theresia Scherer (SCSC Ingenbohl) und Maria Bernarda Büttler (einst TORCap, Altstätten SG), 1996 selig-, letztere 2008 heiliggesprochen worden waren. Der Schweizer Franziskaner Gottfried Egger bietet mit einer kleinen Broschüre eine bebilderte Kurzbiographie an und beschreibt darin die Spiritualität der Heiligen. Hinzu dient die Publikation zur Verrichtung von Novene und Litanei. In der Schrift wird auch angesprochen die Beziehung von Margrit Bays zu den Kapuzinern des Klosters Romont, wo sie als Terziarin eingekleidet wurde. Es sei hier nachträglich hinzugefügt, dass die Vizepostulation für den Seligsprechungsprozess der Causa Margrit Bays in kompetenten Händen des Freiburger Kapuziners Samuel Horner im Kloster Bulle bis 1995 lag.

Christian Schweizer

*Pia Schmid-Mugglin, Walter Steffen: Vom Seraphischen Liebeswerk zum Kinderheim Wäsmeli. 125 Jahre offen*